

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

I 0017/2019 (DBK)

Interpellation Franziska Rohner (SP, Biberist): Braucht es die Segregation während der obligatorischen Volksschule? (29.01.2019)

Im Bildungsbereich wurden in den letzten Jahren wichtige bildungspolitische Prozesse entwickelt und entschieden. Deren Umsetzung läuft teilweise seit Jahren. Die Schulkultur hat sich stark verändert. In der Primarschule ist die Lehrperson verantwortlich dafür, dass sich die Schülerinnen/Schüler den Lerninhalt über die Förderung ihrer verschiedenen Kompetenzen aneignen können. Dadurch wird der individuelle Lernprozess des Kindes in den ersten 8 Jahren (2 Kindergarten, 6 Primarschule) der Schullaufbahn in den Vordergrund gestellt. Danach kommt, im Kanton Solothurn, ein Einschnitt und es folgt die Selektion für die Sek I. Die Kinder werden getrennt und die Beschulung findet in Klassen statt, die sich am Leistungsniveau orientieren.

Diese frühe Segregation ist ausschliesslich im deutschen Sprachraum zu finden. In den anderen Ländern sowie in der französischen und italienischen Schweiz findet die Selektion erst nach Abschluss der Sek I statt, dann nämlich, wenn die Schülerinnen und Schüler reifer sind, ihr Potential besser bekannt und entwickelt ist. Diese spätere Selektion erscheint sinnvoll, auch weil die Frage nach dem beruflichen oder schulischen Weg bei vielen gesicherter ist. In der föderalistischen Schweiz finden sich beide Systeme (frühe und späte Segregation), wobei in der Deutschschweiz die frühe Segregation überwiegt. Der Kanton Bern hat ein System, wo die Schulträger ihr System frei wählen können.

Der Kanton Solothurn steckt viel Geld in das Bildungssystem, daher ist es wichtig, dass die Bildungspolitik sich mit den wichtigen Erkenntnissen anderer Länder und den Erkenntnissen der Forschung auseinandersetzt. Strategische Entscheide müssen gut vorbereitet werden und zukunftsgerichtet sein. Daher stelle ich dem Regierungsrat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Segregation schon nach 6 Primarschuljahren, obwohl diese nur im deutschsprachigen Raum so erfolgt? Wo sieht er Vor- resp. Nachteile?
2. Welche Unterschiede bestehen bei der späteren Segregation in den Kantonen Bern, Tessin und Neuenburg? Welche Erfahrungen wurden mit den jeweiligen Systemen gemacht? Welche wichtigen Erkenntnisse und Erfahrungen sollten gemäss dem Regierungsrat in die Bildungsstrategie für den Kanton Solothurn einfließen?
3. Wie stellt sich die Erziehungsdirektorenkonferenz zur Einführung einer schweizweiten späteren Segregation? Welche Modelle werden bevorzugt resp. unterstützt?
4. Beschäftigt sich der Regierungsrat mit der Einführung der Segregation erst nach der obligatorischen Schulzeit? Falls ja, wie konkret sind die Pläne? Falls nein, warum nicht?
5. Welche Veränderungen braucht es im Kanton Solothurn, wenn ein anderes (späteres) Modell der Segregation gewählt werden würde?
6. Gibt es für Gemeinden resp. Schulträger die Möglichkeit, zumindest den Versuch von Stammklassen mit Leistungsniveaus in einzelnen Fächern zu führen (siehe Berner Modell)? Falls nein, was müsste geschehen, damit eine solche Veränderung möglich wird?

Begründung 29.01.2019: Im Vorstosstext enthalten.

Unterschriften: 1. Franziska Rohner, 2. Mara Moser, 3. Urs von Lerber, Markus Baumann, Remo Bill, Simon Bürki, Simon Esslinger, Simon Gomm, Stefan Hug, Hardy Jäggi, Karin Kälin, Angela Kummer, Stefan Oser, Franziska Roth, Anna Rüefli, Luzia Stocker, Mathias Stricker, Nadine Vögeli, Marianne Wyss, Nicole Wyss (20)